

Pränum. Abonnementspreise:
 Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postbefreiung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Num. nur 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“
 Literarische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuschreiben.

Die Berzawa.

Reschika-Bogianer Wochenblatt.

Inserte.
 werden gegen Barzahlung in allen Nummern angenommen. Die dreifache Preistabelle ober dem Namen der einzelnen Einhaltungen folgt. Bei mehrmaliger Einhaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einhaltungen 20 kr.
 Offener Sperrbrief und Sendet die Seite 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Altdorf, Witsch, Hartmann & Rapp, (Cito Maab), Alois Oppel, W. Tausch, Heinrich Schall, J. Tausch, und Moriz Stern. In Budapest A. W. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. L. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 49

Nr. 33.

Reschika, (Südungarn) 16. August 1891.

XVI. Jahrg.

Arbeit und Erholung.

Wenn wir uns im gewohnten Berufe müde gearbeitet haben, so empfinden wir das Bedürfnis nach Ruhe, nach Erholung. Nichts kommt unserer Arbeit besser zu statten als richtig gewählte Ruhe und Erholungspausen; wir gehen darnach immer gestärkterem Fortschritts, besserer Hoffnung, froheren, bestärkterem Sinnes an die Wiederaufnahme derselben. Aber worin besteht die Ruhe und die Erholung? Dem Verstande noch wäre Ruhe ein völliger Verzicht auf jede körperliche und geistige Thätigkeit, also vollständige Unthätigkeit. In diesem Sinne sind die Ruhe und Erholung, welche der Arbeiter folgen sollen, hier nicht anzufassen. Es gibt ein Uebermüdetsein, für welches der Erlaß der verlorenen Kräfte allerdings nur in absoluter Ruhe und dann vornehmlich nur im Schlafe gefunden werden kann. Aber die Arbeit soll nicht bis zur völligen Abspannung aller körperlichen und geistigen Kräfte gehen, sondern es muß ein Halt in ihr, ein Unterbrechen derselben zu einem Zeitpunkte eintreten, wo es noch möglich ist, eine Ausgleichung des durch die Arbeit einseitig in Anspruch genommenen körperlichen und Geistesvermögens im Weitaus durch die dem Kulturmenschen zugänglichen Erholungs- und Zerstreuungsmittel zu bewerkstelligen. Dieser Erholungs- und Zerstreuungsmittel sind viele. Die gewöhnlichsten Zerstreuungsmittel, zumindest für einen großen Theil der männlichen Welt, sind das Spiel, der Besuch von Kaffeehäusern, der Abendtrunk im Kreise von Bekannten und Bekannten an dem geliebten Wirtschaftstischchen. Daran reißen sich der Besuch von Schauspielhäusern und Vergnügungsorten, das Wandern in der grünen Natur oder das

Schlendern durch die menschen- und dunstgefüllten Straßen der Stadt, die Beschäftigung mit Büchern und Kunstsachen u. a. m.

Nicht immer auch bedarf der Mensch einer außer ihm liegenden Gelegenheit, um sich Erholung und Zerstreuung zu verschaffen, er findet oft in sich selbst die beste Anregung hierzu. Es gibt Stunden der Einsamkeit in sich selbst, die zu den köstlichsten unseres Lebens zählen und uns mehr Erholung und Erhebung gewähren, als all die gewöhnlichen, der Mehrzahl willkommener Unterhaltungs- und Zerstreuungsmittel in der Regel zu bieten im Stande sind. Wie oft sind gerade die Stunden, die wir scheinbar unthätig im Nichtsthan verbringen, die fruchtbarsten und grundlegendsten für unsere Vervollkommenung, welche Summe geistiger Arbeit wird manchmal in solchen Stunden geleistet, und doch sind diese Stunden für uns Erholungstunden im eigentlichen Sinne. Es gibt auch solche glücklich organisierten Menschen, die Erholung von der Arbeit wieder in der Arbeit suchen und finden. Jede Arbeit nimmt je nach Gattung und Beschaffenheit unsere Körper- und Seelenkräfte in anderer Richtung, auf eine andere Weise in Anspruch. Es ist daher ganz gut denkbar, daß jene Kräfte in uns, welche durch jene bestimmte Arbeit nicht zur Verwendung und Thätigkeit gelangen, vollständig gesammelt und intakt zur Aktion in Bereitschaft sind, wenn wir uns einer Arbeit anderer Natur und anderer Gattung zuwenden. Und da alles im Menschen auf Thätigkeit, auf Liebung der in ihm lebenden und wirksamen Kräfte hinausläuft — ist ja doch auch jegliches Spiel im Wesen eigentlich nur körperliche oder geistige Thätigkeit, so ist es be-

greiflich, daß sie Freude gewährt und daß Erholung darin liegt, wenn wir die Arbeit, die den einen Theil unserer Kräfte in Anspruch genommen, verlassen, und uns der anderen zuwenden, in welcher der andere Theil zur Geltung gelangt; wir ruhen dann in der einen Arbeit von der anderen aus. Immer aber muß die Arbeit, damit sie Genuss bietet, eine solche sein, worin der Geist Nahrung findet, welche der Kraft und inneren Reizung des Menschen zulagt. Die Frauen als Zerstreuungsmittel des Hauses und der Familie leisten unendlich viel tägliche Arbeit, deren Summe uns nur deshalb nicht in Gestalten zeigt, weil sie, aus vielen kleinen Einzelheiten bestehend, gar niemals genau gezogen werden kann. Die Sorge für die Wirtschaft, für das Wohl der Familie und für deren mannigfache Bedürfnisse, die Erziehung der Kinder — sie stellen Anforderungen an die Frau, durch welche sie ununterbrochen in Thätigkeit und Bewegung erhalten wird. Wären die Verrichtungen und Aufgaben der Frau nicht so wechselnd und so verschiedenartiger Natur, sollte dasselbe Quantum Arbeit, welches sie nach den verschiedensten Richtungen hin leistet, auf einem einzelnen Gebiete erzielt werden — kein Mensch würde es vermögen, es würde seine Kräfte übersteigen.

Und worin besteht die Erholung der häuslich waltenden, durch so vielfache Pflichten in Anspruch genommenen Frau? Das Spiel ist ihr kein regelmäßiges Zerstreuungsmittel wie so häufig dem Manne; sie kann das Haus nicht zu jeder Stunde verlassen wie dieser, und ist weder danach, regelmäßig Erholung außer dem Hause zu finden, noch würde sie solche außer dem Hause zu finden wissen. Ihre Erholung wächst einzig und allein

FEUILLETON.

Ein salomonisches Urtheil.

Es gibt auch in Rußland so manche gute Geseh. Aber man braucht zur Durchsührung des Guten das Bessere und das Bessere heißt hier Geld. Es gibt gar zu viele kaiserliche Ukase, ministerielle Verordnungen, gewerbenamentale Vorschriften. Es ist für den gewissenhaften Beamten schwer, bei all' diesen Widersprüchen immer das Richtige herauszufinden. Da genügt nicht wie in anderen Ländern schon der gute Wille. Da bedarf es entschieden der Begeisterung. Und diese Begeisterung entspringt je nach dem Range der Beamten — es wird streng auf den Rang gesehen — entweder dem Genusse des modernsten Kornbrautweines oder französischer Trüffel. Oder um mich arithmetisch auszudrücken: Kopfen thun es nicht immer, es sind auch manchmal Rubel nöthig.

Es gibt auch in Rußland so manche gute Geseh. Und da lautet eines: der einzige Sohn einer armen Witwe ist frei vom Militärdienst.

Die alte Bäuerin Mirka streich lieblosend über das Gesicht ihres Sohnes. Was war das für ein Kind! Eine Selteneit von einem Bauer. Er kannte die Kirchenwäuer und war dabei ein sehr tüchtiger Kaufmann. In diesem Stande hatte er sich langsam hinaufgearbeitet. Jetzt war er der bescheidene Herr des kleinen Landadels. Keine Verstand es, mit so viel Aufwand Grobheiten einzuschleichen, wie er. Je mehr die Edelknechte schimpften, desto tiefer bückte er sich. Ein Ferkelschender konnte leicht aus der Tiefe von Dimitri's Verbrüderungen auf den Grad der Betrübnisheit der Vorfahren schließen. Die ganze Woche ließ er sich mit seligem Lächeln beschimpfen. Am Sonntag aber, wenn seine alte Mutter den Samowar aufstellte, setzte er sich behaglich nieder und dachte über die Antworten nach, die er den Edelknechten hätte — geben sollen. Wenn ihm eine Antwort besonders gut gefiel, lachte er herzlich. Und die Alte lachte mit und der Samowar jammerte so behaglich. Was war dieser Dimitri für ein Kind! Und noch dazu

ein Einziger. Wenn jetzt, wo die Conscription die Gemüther beunruhigt, die verzweifelte Vater und Mutter dem in's Städtchen gekommenen Major auf hundert Schritte auswichen, wandelte die alte Bäuerin im Bewusstsein der Günstigkeit ihres Sohnes mit wohlthuerender Sicherheit dahin. Ja, sie blinzelte den Major fast wuthlos an — ein bei einer russischen Bäuerin einem Offizier gegenüber unerhörter Heroismus. Sie blinzelte den Major an, und dann sagte sie: „Mein Dimitri, mein Einziger!“

Der reiche Cavaliere Dippoff hatte zwei Söhne. Der ältere sollte officirt werden. Aber Dippoff besaß zwei Jütken und konnte daher keinen von seinen Söhnen missen. Er wußte dies auch dem Gemeindevorstande recht erklärlich zu machen. „Sie begreifen“, sagte er, „Sie begreifen; meine Jütken liegen sehr weit vom Hauptquartier entfernt. Ich muß meine Söhne dort haben. Ich kann doch nicht jeden Tag selbst hinreisen. Es sind nämlich Weizen, Herr, süßliche Weizen.“ — „Die Weite zu zehn Rubel macht fünfshundert Rubel“, bemerkte der Gemeindevorstand. — „Fünftzig“, wiederholte Dippoff. — „Zunhundert!“ schrie der Vorstand. — „Weizen?“ fragte Dippoff. — „Rubel!“ donnerte der Vorstand. Dann eine längere Pause. Endlich griff Dippoff fünfmal in sein Portemonnaie. Jedesmal lachte der Vorstand freundlich.

Die Söhne Dippoff's konnten ruhig in den Jütken bleiben. Keiner wurde officirt. Aber das Contingent mußte gedeckt werden. Es mußte für den älteren Sohn Dippoff's ein Ersatzmann gefunden werden. Woher diesen nehmen? Der Gemeindevorstand kratzte sich zuerst hinter den Ohren. Dann hielt er folgenden treffsamen Monolog: „Es ist natürlich eine Unverschämtheit von der Bäuerin Mirka, daß sie nur einen Sohn hat. Dies unpatriotische Weib war durch zwanzig Jahre verheiratet. In dieser langen Zeit hätte sie entschieden zwei Söhne haben können. Sie hätte sie haben können — sie hat sie willkürlich gehabt — sie hat sie gewiß gehabt — die Mirka hat zwei Söhne!“ Der Vorstand corrigirte dementsprechend die Geburtsregister und bemerkte in den Affentragbüchern, daß von den beiden Söhnen der Bäuerin Mirka der ältere zu officiren sei.

Die alte Bäuerin lachte anfangs über den unverschämten Kinderreigen. Dann begann sie bitterlich zu weinen. Wenn der Vorstand es nicht wollte, hatte sie eben zwei Söhne. In ihrer Verzweiflung wendete sie sich an den Major. Dieser war im Grunde genommen ein ehrlicher Mann. Seine einzige Schwäche war echter Tölpel. Wenn er den trank, glaubte er Alles. Der Vorstand setzte ihm vom Weizen vor und wiederholte bei jedem Gläschen: „Ich bin ein aufrichtiger Mensch; ich behaupte ein aufrichtiger Mensch zu sein.“ Der Major fand den Wein gut und den Vorstand ehrlich; er fand den Wein sehr gut und den Vorstand sehr ehrlich. Als sich daher die Bäuerin an ihn wendete, zerkerte er über die Verlogenheit des Weibes. „Die List, die List, es steht in den Listen. Du hast zwei Söhne: Dimitri und Sergie.“ — „Erfinden, Herr Major, erfinden; der Dimitri ist da, aber der Sergie ist erfunden.“ — „Erfinden!“ tobte der Major, „wie kann man einen Menschen erfunden? Truppenproviant, Weinstücken, die hätte der Gemeindevorstand — obwohl ich es für eine niederträchtige Verleumdung erkläre — noch zur Noth erfinden können. Aber Menschen erfunden man nicht. Die sind da. Danke Gott, daß man die den Sergie nicht auch nimmt. Aber der Aeltere, der Dimitri, wird officirt. Wir müssen bald einen Transport nach dem Kaukasus abgehen.“ Bei dem Worte Kaukasus fiel die alte Bäuerin in Ohnmacht.

Rußland ist groß und der Zar ist weit, sagt ein russisches Sprichwort. Das gilt für alle Klassen. Für eine arme Bäuerin aber ist Rußland unerwähllich und der Zar ist gar nicht da. Zwar Kaiser Nikolaus war bei aller seiner Strenge gerecht. Aber die ihn umgaben, waren es nicht. Um in das Innere eines Palastes zu gelangen, muß man früher die Vorhöfe passieren. Diese Vorhöfe waren zahlreich, verschlungen, von geringen Beamten bewacht. Mit Schrecken erinnerte sich die alte Bäuerin, daß man von einem Namen erzählte, der als blonder Bärde nach Petersburg gekommen war, um den Zaren Nikolaus zu sprechen, und diesen erst zu Gesicht bekam, als er bereits weißes Haar hatte. Aber ihr Zimmer gab der Alten einen festen Entschluß ein. „Ich muß zum Zaren, ich muß zum Zaren.“ wiederholte sie fortwährend in halber Bewußtlosigkeit. „Und

aus dem Boden hervor, in dem sie mit Arbeit, mit ihren Mühen und Sorgen, aber auch mit ihrer Liebe und ihrem Glück wurzelt, und dieser Boden ist das Haus, die Familie. In der Beschäftigung mit den Kindern, in der Theilnahme an ihren Bestrebungen und Zukunftsplänen, in der Betrachtung, wie Alles in ihm geregelter, deutlicher und feiner wird, findet sie ihr größtes Glück. Einfame Stunden werden mit dem Lesen eines guten Buches ausgefüllt oder, wenn sie musikalisch ist, schlägt sie ihren Flügel auf und spielt oder begleitet sich zu den Liedern, die sie schon gesungen, als sie noch in Mädchenjahren sang. Dann und wann ein Besuch in einer besondern Familie, oder der Empfang eines solchen — das ist so ziemlich das ganze Programm der Erholungen, welche den Frauen im gewöhnlichen Leben zur Verfügung stehen. Es sind wirklich Festtage für sie, wenn sie ein- oder das andere mal ein Theater besucht oder außer auf den Spaziergängen, welche sie in Gemeinschaft mit den Kindern unternimmt, an öffentlichen Orten erscheint. Es ist bezeichnend für den Charakter und die Eigenschaften der Frau, daß fast keine der üblichen Erholungen und Zeitverbringungen Werth für sie hat, wenn solche ihr allein zugute kommen sollen, wenn daran auch nicht die Jünger theilnehmen können. Der Mann er mag noch so vortheilhaft für die Familie denken, er sondert sich zu Zeiten von derselben ab, er hat seine besonderen Kreise und Gelegenheiten, die er aufsucht, wenn er Befriedigung von den Mühen der Arbeit, wenn er Fortschritt finden will. Die Frau betrachtet Alles, auch ihre Erholung und Zeitverbringung, im Zusammenhang mit dem Hause, mit ihrem Beruf als Gattin und Mutter, es erfüllt kein Glück, kein Wohlgefallen für sie, an dem nicht der Gatte und die Kinder Theil haben, was sich ihr als Gemüthsleid, das muß auch den anderen Gemüth gewähren, auch den Kindern Freude geben, wenn es ihr selbst Freude und Labial sein soll.

Sollte in Menschen, die so zu denken gewohnt sind, die nichts für sich verlangen, was nicht auch Wohlthat und Segen für Andere einschließt, sollte in solchen Menschen nicht ein Fond von Fähigkeit vorhanden sein, um auch Aufgabe zu bewältigen, die über die Grenze des eigenen Heides und der eigenen Familie hinausgehen? Thun wir recht und liegt es in unserem Vortheil, die Frau, die so unermessliche, fast unberechnete Schwere eider Eigenschaften in sich verschleiert, thun wir recht daran, sie — wie es leider heutzutage noch der

wenn mir der Jar selbst sagt, daß ich zwei Söhne habe, so will auch ich daran glauben."

Die Bäuerin Wrasla reiste nach Petersburg. Wenn ich sage, sie reiste, so ist dies eine starke Uebersetzung. Theils ging sie, theils nahm sie die ihr oder jener Fuhrmann, deren man sich in Rußland zum Waarentransport bedient, mit. Auf dieser Reise lernte die arme Bäuerin das erste Ideal ihres Lebens kennen: die Post. Wenn sie später in ihrem Leben von der Post erzählte, geriet sie immer in große Aufregung und sie sagte sie jedem: glückliche Menschen, sondern immer nur: solche, die mit der Post fahren können. Endlich kam sie in Petersburg an. Der letzte Fuhrmann setzte sie mit einem dicken Felle in der Stadt ab, und so stand die alte Frau in der großen braunenden Wandel, mit blankem Herzen, einem bedeutenden Mangel an Nabeln und einem eben solchen Ueberfluß an Söhnen.

Als sie am anderen Tage dem Wirth der elenden Spielbank, in der sie übernachtet hatte, mittheilte, sie sei nach Petersburg gekommen, um noch morgen mit dem Kaiser zu sprechen, da begann dieser so freundlich zu lachen, daß er sich erst nach geraumer Zeit erholen konnte. Dann erklärte er vorsichtshalber, daß sein Lachen nicht dem Kaiser gegolten habe und nicht den Herren Ministern, auch nicht den Subalternbeamten, ebensowenig wie den Herren Polizeisoldaten, sondern einzig und allein der alten Frau, die sich einbilde, man könne so leicht zum Kaiser gelangen. „Wohin Ihr, was Instanzen sind?“ inquirirte er sodann die Alte. Diese schüttelte verneinend den Kopf. „Sie weiß nicht einmal, was Instanzen sind,“ bemerkte lässlich der Wirth. „Das sind nämlich die Herren, die den Kaiser besuchen — mein Schwager Sohn schreibt es Euch um acht Nabel — vorerst lesen müssen, bevor es zum Kaiser kommt. Die Zeit nun, die sie zum Lesen des Gesuches — mein Schwager Sohn schreibt es um fünf Nabel — brauchen, ist eine verschiedene. Wenn Ihr dreihundert Nabel daran wendet, wird das Gesuch in sechs Wochen gelesen, bei zweihundert Nabeln in drei Monaten, bei hundert Nabeln läßt sich die Zeit überhaupt nicht genau bestimmen.“ — „Ich habe zwölf Nabel,“ sagte die Bäuerin. Der Wirth begann von Neuem unmaßig zu lachen. Da sah ihn die Alte ganz eigenthümlich an. „Ich werde bald mit dem Kaiser sprechen,“ sagte sie mit harter Stimme.

Soll ist — von fast allen nachbarlichen Gebieten der Thätigkeit und des Schaffens für die Allgemeinheit auszuschließen? M. Sch.

Wochen-Chronik.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs.

Aus Anlaß des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wird — wie alljährlich üblich morgen als an Vorabend eine musikalische Nacht der Werkkapelle bei Illumination stattfinden. Am Festtage wird um 10 Uhr v. M. in der Hofkapelle ein feierliches Hochamt mit Musik ausgetragen.

Personalanzeige. Domänen Director der priv. österr. ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Herr Anton Kona ist am 13. d. M. mit Oberverwalter Herrn Friz Kalašay — welcher ihm bis Bogdan entgegenfuhr — mittelst Separatung hier eingetroffen und setzte sodann seine Reise nach Franzdorf, wo seine Gemalin schon seit längerer Zeit weilte, fort.

† Ernst Bieber. Bewohnt von seinen braven Kindern, betrauert von Allen die ihn kannten, ist am 1. d. M. nach langem schweren Leiden der Buchhaltungs-Vorstand der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Pension Herr Ernst Bieber in ein besseres Jenseits entschlummert. Doch nicht nur seine Kinder, sondern auch ein Kreis zahlreicher Verwandten trauern an der Bahre des Gefeies, der ein Alter von 73 Jahren erreicht hatte und sich stets als liebevoller Vater als edelherziger Verwandter erwiesen hat. Die Bahre, welche die Hinterbliebenen versendete, lautet: Von trübsen Schmerz geholt, geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser unglück geliebter unvergeßlicher Vater, beziehungsweise Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Herr Ernst Bieber, Buchhaltungs-Vorstand der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Pension am 11. August l. J. Nachmittags 1 Uhr nach langem schweren Leiden in seinem 73. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verstorbenen wird am 12. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause nach dem röm.-kath. Hof-Kirchhofen nahe bestattet werden. Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag, den 13. August 9 Uhr in der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche stattfinden. Röm.-kath. Hof-Kirchhof, am 11. August 1891 Des Himmels Friede nachschicke ihm. Rosa Weller, geb. Bieber, Gräfin Dopcevic, geb. Bieber, Ernst Bieber, Koloman Bieber, Kinder, Katharina Pásov, Schwiegermutter, Hermine Bieber, geb. Häber, Schwiegertochter, Ludovica Popovic, Schwägerin, Marike Lobkowitz, geb. Bieber, als Schwester, Alois Bieber geb. Bogas, Marcelina Pálová, geb. Pálová, Frau, Graf, geb. Pálová, Schwägerin Die Erde sei ihm leicht und Treib sei den Hinterbliebenen.

Tranungen. Am 11. d. M. hat in Treibwetter die Tranung des hiesigen Schreies der gröff. Volksschule

Auf dem Newsky Prospekt zu St. Petersburg wogte eine zahlreiche Menge dahin. Sie bot in ihrer bunten Zusammenfügung ein Bild dessen im Kleinen, was das Kaiserreich im Großen war. Die in Lamaken geküllte Sibirierin betrachtete mit lebhaften Mißfallen die elegante Dame, die nach dem neuesten Pariser Journal gekleidet war. Offener in goldstrotzenden Uniformen, Rufen in lauten Tönen, der Mädel in coquets Hemde, Alles ging hart neben einander vorüber. Auf der Fahrtstraße rollten schwerfällige Bärenkarren melancholisch dahin, als der zornige Ausbruch eines an hohen Posten sitzenden gallonirten Ritters zu dem Ansehen würdigen Ueberfall ein Drängen und Hüfen, ein nicht anzuhaltendes Gemüth. Blüthlich erstrahlte wie mit einem Jonbericheln das ganze Bild zu Ges. Die Passanten blieben, wo sie sich gerade befanden, wie angewurzelt stehen und lüsten ehrsüchtig Hüte und Mägen; rechts und links weichen die Campagen aus. Der kaiserliche Wagen ist in Sicht! Ein schlichtes Geschütz, ohne Trommel, von einem alten gredhühnen Rittler geleitet. Dem aber sitzt der Mann mit der hohen Stirn, den scharfen Mundwinkel, um die noch wie ein Lächeln gezeichnet, den kalten blauen Auge, das erst die Krone der Ehrenmützen leuchten sollten.

Plötzlich ein gelender Aufschrei, der im lautenfachen Echo im Publikum wiederhallte, ein Anstöhnen der Pferde, ein wüthender Ausbruch des kaiserlichen Aufschreies! Eine alte Bäuerin hat sich auf dem Wege, den der Wagen passieren muß, hingeworfen. Niemand aus dem Publikum eilt ihr zu Hilfe. Zwar ist der Rittler mitleidig und herzlichlos. Aber Niemand wagte, an den kaiserlichen Wagen heranzutreten. Nach ein Moment und die Alte ist verloren. Da hört man auf einmal die ehrerne Stimme Nikolau's: „Halt, halt!“ Bei diesem Schreie ist der Rittler kein Mensch mehr, er wird zum Reiter, er ruft gewaltig an den Bedienten, stürzen sich die Pferde. Sogleich eilen einige Polizisten herbei, die Alte zu verhüten. Diese aber hat sich bereits vor dem Kaiser hingeworfen, indem sie in unartikulirten Lauten ruft: „Mein Sohn, mein Sohn, mein Sohn!“

Es gibt Däne, die sich in jedes Herz Bahn brechen! „Was willst du?“ fragte Nikolau die Bäuerin. — „Meinen Sohn, Majestät!“ — „Was ist's mit dem?“ — „Er ist zum Militär aspirirt worden.“ — „Dann soll er auch dabei bleiben. Ich schüge Euch in den Rücken von

Herrn Cyril Schneider mit den lebenswürdigen Frei Caroline Buding Kinderärztin in Resiza stattgefunden. — Verfloßenen Mittwoch hat der zum hiesigen Postante veretzte Postbeamte Herr Anton Sándor das amuthige Fräulein Emma Klemen's Tochter unseres Mitgliedes Herrn Franz Klemen's zum Altare geführt. — Wir bringen den jungen Ehepaaren die herzlichste Glückwünsche entgegen.

Wohltätigkeits-Vorstellung. Bei der am 8. d. M. von der Theater-Gesellschaft Louise Köstler zur Bekleidung hies. armer Schulkinder im Hotel Klemen's abgehaltenen Wohltätigkeits-Vorstellung, wurde eine Einnahme von fl. 29.50 erzielt, wovon nach Abzug der Ausgaben von fl. 24.50 der erübrigende Nettogewinn von fl. 5 an die hiesige Gemeindefürsorge abgeführt wurde, welcher Betrag seinerzeit den mit der Bekleidung armer Schulkinder zu wählenden Comité ausbezahlt werden wird.

Ans Bogdan. Wie wir erfahren wird das am 20. d. M. von der Frau Josefine Horváth's Nachbarnstädter Bogdan veranstaltete Tanzkonzert ein glänzendes werden, wofür sich das Comité denn auch die beste Mühe giebt. Schon seit Sonntag verhandelt eine nach großstädtischem Muster vor dem Tanzlokal („Hotel Hirsch“) über die Straße hängende ungarische Tricolor mit der Aufschrift: „Táncoszkör 1891. évi augusztus hó 20-án.“ den Tag der Unterhaltung.

Krajsbaer Kirchweihfest. Gestern fand in Krajsba das Kirchweihfest statt zu welchem auch von hier zahlreiche Kundstliche und Kirchweihgäste hüberpilgerten.

Vom Turnverein. Im Jahreshefte unseres heutigen Blattes bringt der hiesige Turnverein seinen Mitgliedern zur Kenntniß, daß am 23. d. M. wegen Aenderung der Statuten und wegen Neuwahl der Funktionäre eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden wird. Aus den neuen Statuten entnehmen wir, daß viele vortheilhafte Veränderungen geplant werden, von welchen wir besonders hervorheben, daß der Ausschuß nicht wie bisher aus 9 Mitgliedern, sondern nach dem Muster der ungarländischen Turnvereine aus 1 Präses 2 Vicepräses gleichen Ranges, 1 Turnleiter, 2 Turnleiterstellvertreter, 2 Sekretäre gleichen Ranges, 1 Cassier, 1 Kontrolleur, 1 Zwart, 2 Finanzwart, Kassier, 2 Ausschussmitglieder und 2 Ersatzmitglieder bestehen wird. Ein dergestaltiger erweitertes Chor der Funktionäre und des Ausschusses, wick zusammen den Direktionsausschuß bilden, wird wir uns halbwegs Lust zum Turnen vorhanden ist gewiß eine große und entsprechende Interesse des Turnvereins vorstellen können.

Tanzkonzert. Die hiesige kaufmännische Jugend und es gehärt ihr gewiß auch volles Lob dafür — hat am des kirchweihfest nicht unangenehm vorzuzugeln zu lassen, mit dem Arrangement des kirchweihfest Kirchweihfestens eine höchst gelungene Unterhaltung geboten. Die Unterhaltung welche ihr von Seite der hiesigen Gewerkecorporation zu Theil wurde trug natürlich auch wesentlich zum Gelingen der Unterhaltung bei, das

Unterthauen, so trägt auch deren Blicken. — „Er ist mein Stiehn,“ sagte die Alte, ich bin eine Witwe. Es ist gegen das Gesetz es soll nicht sein gegen das Gesetz!“ Die Bäuerin Wrasla erzählte noch oft nachher, daß sie nicht wisse, woher sie den Mann genommen, so zum Kaiser zu sprechen. Es ist ihr vorzukommen, als spräche eine Andere für sie, und als hätte sie nur mit dem Kaiser geredet, als diese Andere von dem Vorherge erzählte, das ihr wiederfahren sei.

Der Kaiser betrachtete durchdringend die Alte. Diese hielt den Blick dieser wahrhaft majestätischen Augen fest an. „Man nenne den Namen dieser Frau,“ befahl der Kaiser einem Polizeibeamten. Man soll die Aufmerksamkeit der Alte ans ihrer Heimat ziehen lassen. Ich will nicht Euresicht nehmen, und dann bringe man die Frau ins Schloss.“ Ein Wink des Kaisers und die kaiserliche Wagen rollte weiter. Der Bäuerin aber wurde es so leicht um's Herz, wie zu wand, der einen Sohn — verloren hat.

Die Alte stand vor dem Jaten. Sie hatte gar nicht lange warten müssen; bei weitem nicht so lang, als im Vorzimmer des Majors, und der Kaiser wachte Alles genau, so genau. Er hatte vor sich auf einem Tische Papiere liegen und blätterte darin. Dann wendete er sich zur Bäuerin. „Hier steht es, daß du zwei Söhne hast,“ sagte der Kaiser. „Der Gemeindevorstand und ein Major haben es bestätigt. Zwei kaiserlich Beamte haben es bestätigt. Beharrst du noch immer bei deiner Aussage?“

„Majestät,“ antwortete die Alte, „der Herr Vorstand und der Herr Major sind gewiß sehr weise und wissen Alles, aber was die Zahl der Kinder anbelangt, so kennt sie die Witter am besten.“

Ein komischer Zug umspielte die Mundwinkel des Kaisers. Nikolau konnte sein Haupt besser, als sonst Europa es konnte. Er konnte auch seine Beamten. „Hör,“ sprach er zur Bäuerin, „dein älterer Sohn Dimitri ist frei vom Militärdienste. Aber du mußt bestraft werden, denn du hast ein doppeltes Verbrechen begangen. Du hast gewagt, den kaiserlichen Wagen aufzuhalten und beschuldigt meine Beamten der Lüge. Zu Strafe dafür soll dein jüngerer Sohn Sergei lebenslang beim Militär dienen.“

Leo Ebermann.

Hauptverdienst gen. Handlungskam zu erkennen Dekoration. Die neuere, welche war eine traurige Tracht und zahlte Bild. Mit einer begonnen, zu auf folgte ein wie sie in der Aimo, Tanz um Mitternacht wickels zu viele als es zu tragen Ende und gekünte Lob.

St. Roch. patrons der hiesigen Pflanzgen in better und das heute in der räumte theilnahme

Viedertag. wie schon in m. d. M. seine d. Das Programm gleichmäßig des Concertbüchens lebenden wänt von Karl Heine von M e f e Chöre welche m. verfloßenen W. Liedersproduktion

Sängerin. hiesige Gesangs feste nach Tem. hiesigen Vahub den Sängern, das Gebiet geb. hiesigen Stimm spruch's vertisch unter Stadtkom aus am 6. Ab. dortigen Camp. Am selben Tag ubrigen in Ten. rapow der Bel. Sonntag ist na. 15. August, 7. locale: 8 Uhr: ihrer Nachhaber. Ordnung des fest. Gesangs-Verein. 3. Debrermer. Weib-Kirchner.

7. Lvaer G. B. lang's und Hof. 11. Hermannsch. G. B. 13. Die. Debrer Mann. dmer G. B. 17. doster Männer. und G. B. 20. varer Gewer. G. B. 23. B. 25. Temewar. Einzug in der. Festliche ecker. Festliche Aufst. Gremmie von. „Eure Gottes“ nach der Einleg. Massenhoe. Ra. Mast-llang. 2. play. Halb 6. der Siebenburg. diejem Behufe bürger Caserne.

Von der. selbständigen co. meinde finden v. hieirungen in Frankl'schen Pa. ausschließlich in. auch Kinder an. Für Kinder an. 50 fr. und an. Einreichern so. Hälfte bis 15. die p. Eltern.

liebenwürdigen Zeit in Reflexen stattgefunden zum hiesigen Botaniker Sander das Tochter unseres Mit- am Altare geführt. — die herzlichste Glück- g. Bei der am 8. d. ontje Köstler zum im Kiozel Klemens ab- ng, wurde eine Ein- nach Abzug der Aus- Reingewinn von fl. 5 er wurde, welcher Be- armerer Schulkinder en wird.

ren wird das am 20. es Nachbarstädte in glänzendes werden, e beste Maße gibt. nach großstädtischem (Hirsch) quer über colore mit der Auf- gusztús hó 20-án.

stern fand in Krábova uch von ihr zahlreiche erpflanzten.

entente unteres hen- rverein seinen Wit- M. wegen Aenderung der Funktionen eine stattfinden wird. Aus daß viele vortheilhafte welchen wir besonders t wie bisher aus 9 ster der ungarland- 2 Vizepräsident gleichen stellvertreter, 2 Sekre- entretter, 1 Finanzwart, itglieder und 2 Erhäh- staltliche erweiterte chufes, wch zufam- ward wir nur halb- st gewiß eine rege und s erhalten können. Kaufmännische Jugend des Lob dafür — hat unangenehmlos vor- ment des hiesigen ungenene Unterhaltung e von Seite der hie- wurde irng natürlich Unterhaltung bei, das

Blüthen." — „Er ist in eine Witwe. Es qsch hen gegen das ste noch oft nachher, ch genommen, zu zum kommen, als sprache er nur mit dem Kopfe wredite erzählt, das

ngend die Alte. Diese stätischen Augen fest e „Jan." Befehl der fell die Aufmerksamkeit. Ich will selbst Ein- die Frau ins Schloß." erliche Wagen rollte so leicht um's Herz, storen hat.

n. Sie hatte gar nicht ht so lange, als im der wußte Alles genau, um Tische Papierre lie- er sich zur Väteria. „Jah." sagte der Kaiser. „por haben es bestatigt. stätigt. Beharst du

er, „der Herr Vorstand he werse und wissen er anbetrifft, so kennt

die Mundwinkel des und besser, als ganz ine Beamten. „Hörte," e Sohn Dimitri ist mußte bestraft werden, rechen begangen. Du aufzuhalten und be- Zu Strafe dafür soll dem Militär dienen." e Obermann.

Hauptverdienst hieran gebührt jedoch unstreitig der hiesigen Handeltöchter. Der Kiozel des Hotels Klemens war kaum zu erkennen in seiner einfachen aber geschmackvollen Dekoration. Die Wände derselben waren reich mit Tanneneisig, Bildern und Spiegeln geziert, an der Stirnseite war eine transparentartig hergestellte Tanzordnung angebracht und zahlreiche Champions vervollständigten das schöne Bild. Mit einem feurigen Cécilias wurde die Unterhaltung begonnen, zu welchem sich leider keine Tänzer fanden. Hierauf folgte ein Walzer und die Tänze der Reihenfolge nach wie sie in der Tanzordnung vorgeschrieben waren. Au Animo, Tanzlust und Gemüthlichkeit fehlte es auch nicht, um Mitternacht aber wurde ein Noyambola arrangirt, welches zu vielen Heiterkeitsausbrüchen Anlaß gab. Erst als es zu tagen anfang, war die schöne Unterhaltung zu Ende und gebührt den Arrangenten hierfür nur das vollste Lob.

St. Rochusfest. Die Feyer des heiligen Schutzpatrons der hiesigen Baubranche wird heute nach alter Gewohnheit in solcher Weise begangen, indem die Arbeiter und das Personal der Baubranch corporativ an dem heute in der röm.-kath. Pfarrkirche stattfindenden Hochamte theilnehmen.

Viedertafel. Der hiesige Gesangverein wird, wie wir schon in unserer letzten Nummer berichteten, am 20. d. M. seine diesjährige Stenographentafel veranstalten. Das Programm wird zum Theile aus den in Temesvar gelehrlich des Landesängerkunst zum Vortrage gebrachten Concertstücken bestehen von welchen wir besonders hervorhebenden mächtigen und melodischen Chor „Nyit tengeren" von Karl Hirsch sowie „Abschied hat der Tag genommen" von Keiser, weiters kommen noch zwei gemischte Chöre welche mit den Damen des Gesangvereines in der verflochtenen Woche studirt wurden zum Vortrage. Den Viedereproduktion folgt ein Tanzkränzchen.

Sängerausflug. Freitag den 14. d. M. trat der hiesige Gesangverein die Sängerausflug zum Landesängerkunst nach Temesvar an. Mittags versammelte sich am hiesigen Bahnhofs eine unzählige Menschenmenge welche den Sängern, Freunden und Bekannten zu ihrer Fahrt das Geleit gaben und Abschiedsgrüße zuriefen. In der besten Stimmung und unter Ausübung ihres Wahlwunsches verließen die Sänger um halb 1 Uhr Nachmittag unser Städtchen, wo sie mittelst Separatwagens von Bogyan aus um 6 Uhr abends in Temesvar eintrifften und von dortigen Empfangs Comité feierlichst empfangen wurden. Am selben Tag Abends versammelten sich unsere sowie die übrigen in Temesvar angelaunte Sänger im Ausstellungs- rathenwo der Bekanntschaftsabend standand. Für Samstag und Sonntag ist nachstehendes Programm ausgeschrieben worden: 15. August, 7 Uhr Morgens: Gesammtprobe im Vereins- locale; 8 Uhr: Vorstellung der Damen der Fahnenpatrin ihrer Hochhebrern Frau Gräfin Wessingher. 8 1/2 Uhr: Ordnen des feierlichen Einzuges. Musikkapelle. 1. Diner Gesangs-Verein. 2. Budapest. Männer Gesangs-Verein. 3. Debreciner Gesangs-Verein. 4. Erlauer G. V. 5. Weib-Kirchner M. G. V. 6. Karaukeberer Gewerbe G. V. 7. Zvaer G. V. 8. Zypaar G. V. 9. Zupfer Gesangs und Musik-Verein. 10. Zupfer ungarischer G. V. 11. Hermannstädter ungar. G. V. 12. Groß-Ert. Mitterler G. V. 13. Diaviezer Musik und Gesangs-Verein. 14. Erömer Mannar G. V. 15. Keszgar G. V. 16. Szegediner G. V. 17. Szegediner Bürger G. V. 18. Steier- deyer Männer G. V. 19. Temesvarer Juhiser Musik und G. V. 20. Temesvarer Juhiser G. V. 51. Temes- varer Gewerbe Viederkreis. 22. Temesvarer Buchdrucker G. V. 23. Wisceyer G. V. 24. Wisceyer Gewerbe G. V. 25. Temesvarer Philharmonischer Verein. Halb 9 Uhr: Einzug in der obigen Reihenfolge in die Domkirche, 9 Uhr: Festmesse geleitet durch den Bischof Dösch. — Nach der Festmesse Aufstellung am Domplatz: die Fahnenweiber- Exerzimonie sammt ihrem Anführer mit dem Wägenchor „Glorie Gottes" der Festrede der Domherrn Dr. Wolaska, nach der Einsegnung der Fahne durch den Bischof „Soyot" Messinger. Nach dem Nagel einschlagen Bestätigung der Ausstellung. 2 Uhr Nachmittag: Banket am Ausstellungs- platz Halb 6 Uhr: Fotografische Gruppenaufnahme in der Siebenbürger Cafeterne. 6 Uhr: Festconcerten der zu diesem Behufe festlich decorirten Reitschule in der Sieben- bürger Cafeterne.

Von der ev. ref. Kirchengemeinde. In der hiesigen selbstständigen confessionellen Schule der ev. ref. Kirchengemeinde finden von 1. bis 6. September l. J. die Einschreibungen in den eigenen Schulkollegien (gewissenen Frankl'schen Hause) statt. Da in derselben der Unterricht ausschließlich in ungarischer Sprache erteilt wird, werden auch Kinder anderer Konfessionen vortheilhaft aufgenommen. Für Kinder anderer Konfessionen ist an Einschreibgebühr 50 kr. und an Schulgeld 10 fl. zu entrichten, wovon beim Einschreiben sofort die Hälfte des Schulgeldes und die 2 Hälfte bis 15. Feber zu begleichen ist. Wir machen daher die p. t. Eltern denen s daran gelegen ist, daß ihre Kin-

der eines rein ungarischen Unterrichtes theilhaftig werden, auf diese Schule ganz besonders aufmerksam.

Schulnachrichten. Von der hiesigen Bürger- und höheren Volksschule kommen uns folgende Zeilen zur Veröffentlichung zu: Die Aufnahme der Schüler an der hiesigen Bürger- und höh. Volksschule für das Schuljahr 1891/92 findet in Gegenwart der Eltern oder deren Stellvertreter am 1., 2. und 3. September Vormittag von 9—12 Uhr im Konferenzsaale der Hofstadt statt, und die Wiederholungsprüfungen derjenigen Schüler, welche aus höchstens zwei Lehrgangsjahren eine „unzureichende" Klasse erhalten haben, werden am 1. und 2. September Nachmittag 2—4 Uhr abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt nach dem „Veni sancto" am 9. September Vormittag 8 Uhr. In die 1. Klasse der Bürgerschule können nur solche Schüler aufgenommen werden, welche ihr 9. Lebensjahr überschritten haben, vaccinirt sind, ferner in den, für die IV. Klasse der Elementarichule vorgeschriebenen Lehrgangsjahren genügende Fertigkeit besitzen und dies bei der vorgeschriebenen Aufnahmeprüfung befaunden. Hierbei wird besonders bemerkt, daß die Kenntniß der ungarischen Sprache — da diese die Unterrichtssprache ist — eine unerlässliche Bedingung der Aufnahme bildet. An Einschreibgebühr und Schulgeld sind für das ganze Schuljahr 4 fl. 50 kr. zu zahlen, von welcher Summe 2 fl. 50 kr. sogleich bei der Aufnahme zu entrichten sind; jedoch Kinder unbemittelter Eltern werden auf Grund eines Ar- mutzengusses von Zahlung des Schulgeldes befreit, sowohl auch mit den nöthigen Schulbüchern unentgeltlich versehen werden. Für den Unterricht in der lateinischen Sprache sind monatlich vorhinca 3 fl. zu entrichten, und die sich hiesin meldenden Schüler sind verpflichtet, denselben das ganze Schuljahr hindurch regelmäßig zu frequentiren. — Die Aufnahme der Schüler an der hiesigen Gewerbeschule für das Schuljahr 1891/92 findet in Gegenwart der Eltern, beziehungsweise Lehrerinnen oder deren Stellvertreter am 6., 8. und 13. September Nachmittag 2—4 Uhr, ebenfalls im Konferenzsaale der Bürgerschule statt, und der regelmäßige Unterricht beginnt Dienstag, den 15. September Abends 6 Uhr. In die Gewerbeschule können nur solche Lehrlinge aufgenommen werden, die schon vaccinirt wurden und bei der hiesigen Gewerkecorporation angemeldet sind. Ein jeder Lehrling hat sogleich bei der Aufnahme 1 fl. 15 kr. an Schulgeld zu entrichten und ist verpflichtet, sich mit den nöthigen Schulrequisiten und Büchern rechtzeitig zu versehen. Hieszu, den 15. August 1891. Die Direktion der Bürgerschule, höh. Volksschule und Gewerbeschule.

Feuer-Feuerlärm. Aus dem wirren Treiben am Kirchweihmarcte wurde ploötzlich die wogende Menschenmenge und der Ort durch plötzliches Feuerlärm angezogen und flugs rückte die Menge gegen Roman-Nizza, wo es hieß, das ein Feuer ausgebrochen wäre. Unsere wehere Feuerwehre aar bald mit Spritzen und Wasser am Werke zum Feuer, doch war glücklicher Weise die rasche Hülfe nicht von Nöthen, da an der Grenze von Rom-Nizza die Ausflüßung erteilt wurde, daß es bloß ein Zusammen- geg ben hat, welches bereits gelöscht war.

Die Prüfungs-Kommission für Nichtstudien- und Geizler in Temesvar wird die nächsten Prüfungen Sonntag den 22. August in der Jagstüberungsanstalt der Hofstädter Bahnhofsstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbenamte zu Temesvar (Diskontiergebäude III. Stock) entgegenge- nommen. Die Kandidaten müssen im Sinne der Verord- nung des k. ung. Handelsministeriums Zahl 9521 vom Jahre 1888 der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfkeßl-Bereitungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. B-hörlich beglaubigte Dienstzeugniß, welche darthun, daß der Kandidat bei ge- heizter Dampfmaschine, resp. Dampfkeßl, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehülfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorsteherung angefertigtes Sittenzeugniß; 3. Kandidaten zur Maschinwänter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihre Nebenbuch vorzeigen.

Wiener Humor, dritte Seite in 25 Lieferungen, C. Dabekow's Verlag in Wien.

Je mehr dieses Vortragewerk, dessen wir schon öfter in diesen Blättern gedachten, seiner Vollendung entgegen- geht, desto reichhaltiger und abwechslungsreicher gestaltet sich der Inhalt dieses, einer glücklichen Idee entsprungenen Unternehmens. Abermals treten uns in den neuesten Ver- ferungen 18—21 erange neue Mitarbeiter entgegen, von denen besonders E. Henke (die Verfasserin des preisge- krönten Lustspiels „Durch die Intendanz") mit einer rei- zenden „Dramaturgischen Studie" brillirt. Nicht gut hat uns auch gefallen der Hergenserguß des Herrn Dampf- ber; „Mein Alte" von Jul. Kaudny, ferner „Der Wampert als Sportmann" von R. Kleinerde und mehrere hübsche Dialoggedichte von Oskar Pach und J. Heckmann. Kleinen Theatern dürfte auch eine äußerst

nett gearbeitete Lustspiel-Scene „Macht und Recht" von Anna Vogel von Spielberg willkommen sein, aus der ein ganz beachtenswerthes Talent spricht.

Keineswegs sind hierüber die älteren, bewährten Mit- arbeiter des „Wiener Humor" vergessen, von denen die besten Kräfte, wie Maxam, Cappillieri, Kertheim, Doppeler, Frz. R. Koch, Koway B. Pichler, Ign. Paner, W. Schier, Th. Tamber, Wiesberg u. v. M. mit durchgehend originellen Beiträgen vertreten sind. Sehr dankbar erscheinen uns hierbei die hiesigen Gedichte in sächsischer, deutsch-böhmischer und deutsch-ungarischer Mundart, von Dr. Fr. v. Kadler, deren Vortrag die heiterste Wirkung hervorbringen wird.

Es ist also in den vorliegenden Heften wieder so viel Stoff für gefellige Unterhaltungen geboten, daß wir den An- kauf dieses fröhlichen Wertes Jedermann empfehlen können.

Die bisher erschienenen Hefte der dritten Serie können beliebig à 30 kr. (50 Pf.) durch jede Buchhandlung bezogen werden. Auch in Bänden, wovon bisher vier er- schienen sind, à 1 fl. 50 kr. (2 Mt. 50 Pf.) broschirt, — 1 fl. 80 kr. (3 Mt.) elegant gebunden.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 7. Juli 1891 bis inkl. 13. Juli 1891.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Johann Frank 1 Knabe — Johann Schuch 1 Knabe — Johann Schmidt 1 Knabe — Johann Dóak 1 Mäd- chen — Johann Popelák 1 Mädchen — Alexander Bich- nakel 1 Mädchen — Josef Lung 1 Mädchen — Leopold Groß 1 Mädchen — Aloys Grünay 1 Knabe — Stefan Jozka 1 Mädchen — Franz Pajk 1 Mädchen — Michael Bolech 1 Mädchen.
Gestorben:
Jakob Bestern 14 Tage alt — Anna Waffitowits 25 Jahre alt. — Anna Wolf 66 Jahre alt.
Getraut:
Johann Bogshan mit Elisabetha Braun — Anton Szábor mit Emma Klemens — Leopold Jorucz mit Emma Hauslo.

Lottoziehungen:
Budapester Lotterie vom 8. August
47 69 5 88 80
N.-Szebener Lotterie vom 12. August
5 43 57 66 14

Fremdenliste
von 8. August 1891 bis 14. August 1890.
Hotel Klemens: Rajsa Viktor Ditta. — Paulo- vics Anton, Bezirksrichter, Bogyan.
Hotel Esabi: Weiß Marfas, Kaufmann, Bogyan. — Kleimeldec sammt Frau, Karlsdorf. — Bogsdar Bo- rováci, Smitin. — Krauß Mar. Czig. — Guber Zend- song Ingenieur, Orjova. — Kuhn Bruno, Orjova.

Offener Sprechsaal.
Behre mich dem p. t. Publikum die höchsten Mit- teilung zu machen, daß ich zur weiteren musikalischen Aus- bildung auf 3 Monate nach Wien reiste und bei den als Zither-Compositeur und Redakteur der „Wiener Zither- Zeitung" bekannten Kammer-Musiker Herrn Franz Wagners Unterricht im Zitherspiel nehme.
Nach meiner Rückkehr werde mir, wie bis jetzt, Mühe geben auch weiterhin den Töchtern hies. intelligenten Familien Unterricht auf der so sehr populär werdenden Zither zu geben und indem ich auch fernerhin der mir so werthvollen Gunst des p. t. Publikums empfehle und für das mir stets bewiesene nachsichtige Wohlwollen in meinem öffentlichen Wirken bestens danke, suche mit all- seitig achtsamevollen Grüßen

Amalia Reviczky
Finanzbeamtenstgattin, Zitherschlerin.

Eingelendet.*)
Schwarze, weisse und farbige Seiden- damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Meter — (18 Qual.) — der rothen stückweise portat u. kollekt das Fabrik-Depot G. Heuneberg (N. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Epilepsie.
Heilbar, ohne Rückfall.
Tausende beweisen diesen wunderbaren Er- folg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte, samt Retourmarke sind zu richten.
„Office Sanitas" Paris.
57. Boulevard de Strasbourg.

Wohnungsveränderung!

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum hiermit zur Kenntniz zu bringen, daß er sein gegenwärtig innehabendes

Herren Kleider-Geschäft

neben dem Werkspitale im Hause des Herrn Anton Nährkraut wegen der im Umbau begriffenen Gassenfront, in den Hoftrakte desselben Hauses verlegt hat und bis zur Fertigstellung des Baues dortselbst weiterfährt.

Es zeichnet Hochachtungsvoll

Svatoslav Kovar,
Schneidermeister.

Reines Blut zur Gesundheit!

Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge, Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“
Paris, 57, Boulevard de Strasbourg

HERCULESBAD

(Mehadia) Ungarn.

Die weltberühmten
**Schwefel- u. Salz-
thermen** mit einer

terrestischen Wärme bis 56° C. heilen u. A. chronischen Muskel- und Gelenkrheumatisimus, chronische Gicht, Abdominalplethora, goldene Ader, Gelbsucht in Folge von Leberhyperaemie, Wechselfieber, Scrophulose, Blutkrankheiten, chron. Quecksilbervergiftung, Scorbüt, Affectionen der Haut, Neuralgie (insbesondere Ischias), Lähmungen, überhaupt in Folge gehemmter meteorischer Kraft, Krankheiten der urogen Sphäre, chron. Hautkrankheiten und Geschwüre der äusseren Haut, Wunden, Gelenkcontracturen u. s. w. — Auch als Luftkurort massenhaft besucht. — Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oester.-Ungarn dieses Bad mit einem sechswöchentlichen allerhöchsten Aufenthalte. — **Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.** — **Beginn der Saison 15. Mai.** — Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden eserna-Thale. **Prachtvolle Bade-Paläste** für sämtliche Heilquellen. — **Grossartige Hotels,** Cursalon, Amusements, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien. — Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder. — Express- und Orient- **Expresszug-Verbindung.** **Fahrpreis-Begünstigungen.** **Schiffsverbindung** mit allen Donauländern via Orsova. — Günstige Witterungsverhältnisse. **Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.** Konsultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Die Direktion

Turnverein



in Resicza.

Die gefertigte Vereinsleitung des Turnvereines erlaubt sich hiemit die p. t. unterstützenden und wirkenden Mitglieder zu der

am 23. August l. J. 3 Uhr Nachmittag
im Kiosk des Hotel Klemens
stattfindenden

ausserordentlichen

General-Versammlung

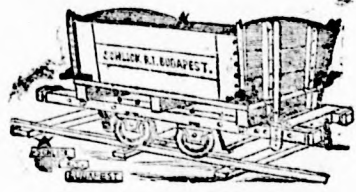
höflichst einzuladen.

Gegenstand der Berathung bildet die Aenderung der Vereinsstatuten und Neuwahl des Ausschusses.

Resicza, am 8. August 1891.

Hermann Wodniska
Schriftwart.

Josef Renvaz
Obmann.

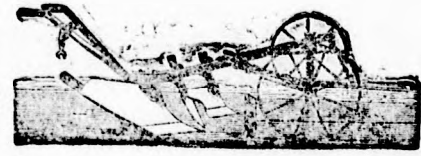


Transportable Feldbahnen



für Landwirtschaft, Forst- und Industriezwecke
in solider Ausführung und billigst berechnet, ferner

Schlick'sche Rayol



und

Universal-Stahl-Pflüge

(System Sack) liefert zu bedeutend herabgesetzten
Preisen die

SCHLICK'SCHE EISENGIESSEREI UND
Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft
Budapest.

Pränum. Mon
Die Verzava" er
Sonntag u. d. tolle
Böhmische, na. ode
in's Gau
ausführig
balbährig
dievelährig
Gimelne Nun u
Man pränumert
ken mittelst Postan
der Administ. den
Literarische Beiträ
wollen werden bi
Freitag Mittag
Anonyme Aufsätze
Bewürdigung
werden nicht zur
Aufser
ritten, wie dies in d

Nr. 3

Wovon es
Das ist die Fra
kopf zerbrochen
behauptet sich u
schon bei dessen
diesem könne er
durchmachen, was
erlegt sei, müsse
festgesetzt ward.
Am meisten verte
des Orients. All
digen dieser Dok
bewohnern zahlre
Ganz ander
die da den Grim
seines Glückes z
von uns möglich
zu gründen vor
ernsten Willen b
wohl die richtige
Menschen ganz
schätzbar sein, d
Mensch als wild
so und nicht and
seine guten Hand
ben, wie er ande
ten nicht zur Re
Welch wider
an das Natun e
der Blick in das
haut sich ein neu
d. h. er nimmt e
weil seiner Ansch
griff in die Verfi
Meinung nach al
jener Schaden an
entstand er und
Ansiht wird bei
doch sehen wir i
fig dieselbe Grsch
ren Gebiete, näm
und das Leben de
bei unserem Vo
hören: „Wenn de
Leben bestimmt für
Dieser Natu
in seinen Folgen
mufelmännische; de
seinem falschen fa
revolviert und zer
rente tren ihrer L
— die Kranken M
flecken. So sterben
Familiengenossen i
Hilfe suchen, fest
keine Tage mehr
Bemühungen verge
und gewissenhaftes
kann, ist selbstver
ja das Sterben u
hören, aber in vie